

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-60 — Postkassenkonto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikancka 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Sianfu wird eingeschlossen.

Vorbereitungen Nanjings für den Fall des Mißlingens der Verhandlungen mit Tschangjueliang.

Schanghai, 15. Dezember. Angesichts der Royalitätserklärungen der militärischen und zivilen Leiter der Provinzen Schensi, Honan, Schichuan und Hopei, die an die Provinz Schensi, wo die Revolte ausgebrochen ist, grenzen, hat die Nanjingregierung angeordnet, den Bezirk Sianfu für den Fall des Mißlingens der Verhandlungen militärisch einzuschließen. Bedeutende Abteilungen von Truppen der Nanjingregierung sind aus Honan mit der Eisenbahn nach der Provinz Schensi abgegangen.

Schanghai, 15. Dezember. Vortrupps der Regierungstruppen, die unter Anführung des Generals Langjungpu den Vormarsch auf Sianfu angetreten haben, standen am Dienstag morgen etwa 25 Kilometer vor Sianfu, wo der General der Aufständischen, Tschangjueliang, sein Hauptquartier eingerichtet hat. Auf ihrem Vormarsch seien die Regierungstruppen auf keinen nennenswerten Widerstand gestoßen.

Meldungen aus Nanjing besagen, daß man mit dem Eintreffen der Regierungstruppen vor Sianfu am Dienstag nacht rechne. Bevor das Militär angreifen würde, werde nochmals ein Versuch unternommen werden, um zu einer friedlichen Lösung zu kommen.

Tschanglitschek lehnt Verhandlungen mit Tschangjueliang ab.

Schanghai, 15. Dezember. Der augenblicklich in Nanjing weilende Berater des Marschalls Tschanglitschek teilte mit, bis Montag nachmittag habe Marschall Tschanglitschek alle Unterredungen abgelehnt, um die Tschangjueliang mehrfach gebeten habe. Tschangjueliang sei später in Begleitung Donalds, des Beraters Tschanglitscheks, zu diesem gekommen und habe die Annahme verschiedener Forderungen verlangt. Tschanglitschek habe darauf geantwortet, daß unter den bestehenden Verhältnissen nur die Nanjingregierung über die Forderungen Tschangjueliangs entscheiden könne.

Frau Tschanglitschek hat die Absicht, nach Sianfu

zu fliegen, angeblich aufgegeben, weil Marschall Tschanglitschek durch Vermittlung Donalds gebeten haben soll, davon Abstand zu nehmen. Donald selbst will am Mittwoch vormittag zu weiteren Verhandlungen nach Sianfu fliegen.

Japan und die Ereignisse in China.

Eine Probe auf die deutsch-japanische Zusammenarbeit?

Tokio, 15. Dezember. Außenminister Arita erklärte im Zusammenhang mit der japanischen Aktion des chinesischen Armeeführers Tschangjueliang, Japan müsse sich für jeden Fall in Bereitschaft halten.

Tokio, 15. Dezember. Marineminister Nagano und Außenminister Arita hielten gestern beim Kaiser Vortrag über die Lage in China. Der Sprecher des Außenamtes erklärte, daß Japan die Lage in China noch nicht übersehen könne, besonders noch nicht, ob und welche Kräfte hinter Tschangjueliang ständen. Japan warte ab und bereite sich vor, im Notfall die japanischen Staatsangehörigen sowie die Interessen Japans in China zu schützen. Eine Anfrage, ob als Folge der offenbar engen Zusammenarbeit Tschangjueliangs mit den Kommunisten eine gemeinsame deutsch-japanische Aktion in China ausgelöst werden könnte, antwortete der Sprecher, daß niemals Aktionen auch nur ins Auge gefaßt worden seien. In Frage käme nur ein Nachrichtenaustausch, wie er im deutsch-japanischen Abkommen festgelegt sei.

Japanische politische Kreise erklären, daß die Ereignisse in Sianfu nichts anderes seien als eine getarnte sowjetrussische Intervention in die inneren Angelegenheiten Chinas und sprechen die Ansicht aus, daß diese Intervention von langer Hand vorbereitet sei, durch den Abschluß des japanisch-deutschen Paktes aber beschleunigt wurde.

Einige japanische politische Kreise erwarten einen baldigen Rücktritt des Außenministers Arita, da seine Stellung in der Regierung Hirota erschüttert ist. Die politischen Parteien und parlamentarische Kreise sowie deren Presse richteten schon seit Wochen heftige Angriffe gegen Aritas Außenpolitik, insbesondere gegen die Annäherung an Deutschland und an Italien.

Prozeß gegen die „Schwarze Hand“ begonnen.

Gestern begann vor dem Bezirksgericht in Chorzow der Prozeß gegen 17 Mitglieder der Geheimorganisation „Schwarze Hand“. Die Anklage lautet auf umstürzlerische Tätigkeit. Der größte Teil der Angeklagten gehörte eine Zeitlang auch der geheimen NSDAP an. Der gestrige Verhandlungstag war mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt.

Sejmigung.

Wahl eines fünften Bismarschalls.

Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Sejm statt, die der Verabschiedung einer ganzen Anzahl verschiedener Gesetzesentwürfe, die sich in der Zeit der Parlamentsferien angehäuft hatten, gewidmet war. Zu Beginn der Sitzung beschwerte sich der Sejmarschall Car darüber, daß die Protokolle von den Kommissionsmitgliedern nicht genau niedergeschrieben werden. Sodann wurde zum 5. Bismarschall des Sejm Abg. Kielak mit 122 von 175 abgegebenen Stimmen gewählt. Der zweite

Kandidat, Abg. Surzynski, fiel mit 53 Stimmen durch. Die Behandlung der eingebrachten Gesetzesentwürfe beschränkte sich in allen Fällen auf ein kurzes Referat und Ueberweisung derselben an die zuständige Sejmkommission. Auch wurden einige Ratifikationsgesetze für Abkommen mit fremden Mächten behandelt. Alle diese Gesetze waren von mind. wichtiger Bedeutung.

Liga für Menschenrechte in Lublin geschlossen.

Die Polizeibehörden in Lublin verdächtigten die dortige Abteilung der polnischen Liga für Menschenrechte der kommunistischen Propagandatätigkeit. Gestern nacht wurde im Lokal dieser Organisation eine Hausdurchsuchung durchgeführt. Es sollen Beweise für eine Verbindung der Liga mit der kommunistischen Partei gefunden worden sein. Daraufhin hat der Stadtkarost die Organisation in ihrer Tätigkeit verhängt. Das vorgefundene Beweismaterial wurde der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Der türkische Unbruch auf Gebiete des Mandats Syrien.

Genf, 15. Dezember. Im Völkerbundrat hat Unterstaatssekretär Bienot am Dienstag vormittag den französischen Standpunkt in dem Streit um Alexandrette und Antiochien, welches Gebiet von der Türkei verlangt wird, dargelegt. Er erklärte, Frankreich habe in dieser Sache kein eigenes Interesse, sondern vertrete nur die Interessen des Völkerbundes. Das strittige Gebiet sei seinerzeit mit dem übrigen Syrien Frankreich als Mandatsgebiet zugeteilt worden.

Die Verpflichtungen, die Frankreich in dem französisch-türkischen Abkommen von 1921 hinsichtlich der Verwaltungsautonomie des Sandschat übernommen habe, würden für Syrien auch nach dem Abhören des Mandats unverändert fortbestehen. Frankreich betrachte sich nicht als zuständig zu Verhandlungen, die den Rahmen des Abkommens von 1921 und die Bestimmungen des Mandates überschreiten würden.

Uebrigens gelte es die Einheit Syriens zu wahren, deren Bestätigung durch den französisch-syrischen Vertrag in der ganzen arabischen Welt freiwillige Zustimmung gefunden habe.

Indem er auf die Forderung des türkischen Außenministers auf einstweilige Maßnahmen einging, erklärte der französische Vertreter, daß seine Regierung mit der Entsendung neutraler Beobachter in das strittige Gebiet einverstanden sei. Frankreich könne jedoch nicht Maßnahmen zustimmen, die eine teilweise Aufhebung des Mandats bedeuten würden.

Der türkische Außenminister bezieht sich daraufhin vor, die rechtliche und politische Seite der Angelegenheit zu gegebener Zeit ausführlich zu erörtern. Er sei mit dem französischen Vertreter darin einer Meinung, daß im Augenblick nur die einstweiligen Maßnahmen erörtert werden sollen. Hierüber wird der schwedische Außenminister als Berichterstatter im Rat Vorschläge unterbreiten.

Portugal dementiert Kolonie-Abkommen

Paris, 15. Dezember. In letzter Zeit haben französische Zeitungen Gerüchte verbreitet, daß Portugal und Deutschland ein Abkommen über die Ausbeutung der Bodenschätze der portugiesischen Kolonie Angola geschlossen hätten. Die portugiesische Gesandtschaft in Paris erklärt, daß diese Gerüchte völlig unzutreffend seien. Auch für alle anderen portugiesischen Kolonien seien keine derartige Abkommen geschlossen worden.

Sowjetunion besitzt größte Luftflotte.

Moskau, 15. Dezember. Das Zentralorgan der kommunistischen Partei, die „Pravda“, bringt einen Leitartikel, in dem sie feststellt, daß die Sowjetunion schon heute die größte Luftflotte der Welt besitzt, daß ihre Interessen aber gebieterisch den weiteren Ausbau der Luftflotte erfordern.

Ein geheimgehaltenes Todesurteil.

Aus Berlin wird berichtet: Erst jetzt wird bekannt, daß das sogenannte „Volksgericht“ in Berlin am 25. August den Arbeiter Johannes Eggert wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt hat. Johannes Eggert ist 38 Jahre alt, in Dabitz in Pommern geboren und seit seiner Jugend in der Arbeiterbewegung tätig. Den Weltkrieg machte er als Soldat mit. Er blieb nach der Machtergreifung Hitlers in Berlin und selbst der Gestapo gelang es nicht, ihm irgend etwas nachzuweisen. Erst im Januar 1935 wurde er in Leipzig verhaftet. Nach dem Urteil schrieb er an seine Frau: „Sorge Dich nicht wegen des Todesurteils. Eine Furcht vor dem Tode ist mir ebenso fremd wie im Kriege“. Es scheint, daß die Veröffentlichung von Todesurteilen unterbleibt, um die Protestbewegungen im Auslande zu unterbinden.

Neue Friedensgeste Blums.

Frankreich zur wirtschaftlichen Hilfe an Deutschland bereit.

London, 15. Dezember. Leon Blum gewährte dem „News Chronicle“ ein Interview, in dem von neuem die Verständigungsbereitschaft und Friedfertigkeit der französischen Republik zum Ausdruck kommt. Von besonderem Interesse sind seine Worte, die der französische Ministerpräsident an Deutschlands Adresse richtete. Es wird interessant sein, festzustellen, ob die reichsdeutsche Presse auch diesmal den Verständigungswillen der Volksfrontregierung verweigert wird. Nachdem Leon Blum für die Beibehaltung der Nichtinterventionspolitik gegenüber Spanien eingetreten war, erklärte er:

„Unter keinen Umständen darf General Franco das Recht einer kriegführenden Macht zurkannt werden und es muß darüber gewacht werden, daß das Kontrollkomitee, welches sich mit dem Waffenembargo zu beschäftigen hat, wirksam und rasch funktioniert. Ich erwarte die deutsche und die italienische Durchdringung Marokkos, der Kanarischen Inseln und der Balearen als sehr ernst. Obwohl Durchdringung noch nicht Annexion bedeutet, muß man darin doch eine Bedrohung für die großen maritimen Verbindungen erblicken, die für England und Frankreich von höchster Bedeutung sind. Zumindest ein Drittel unserer Armees der ersten Linie ist in Afrika stationiert.“

Der Korrespondent des „News Chronicle“ fragte sodann den französischen Ministerpräsidenten, ob nach seiner Ansicht das Scheitern der Nichtintervention Krieg für Europa bedeuten würde. Darauf erwiderte der französische Ministerpräsident: „Niemals gibt es eine absolute Notwendigkeit für einen Krieg. Ich bin kein Fatalist. Ich glaube nicht, daß der Krieg bevorsteht. Nichtsdestoweniger genügt es nicht, ruhig zu sein und die Arme zu trennen. Wir müssen für den Frieden arbeiten, wenn wir

uns seiner erfreuen wollen. Die Rüstungen wachsen, weil wir nicht genug Glauben gehabt haben.“

Frankreich ist aber bereit und legt sehr viel Wert darauf, Deutschland zu helfen zu einem normalen ökonomischen Leben zu gelangen, wenn Deutschland einem allgemeinen Abwärtstrend zufließt und dadurch Europa dazu verhilft, zu einem normalen politischen Leben zu gelangen. Am diesen Zustand einer politischen und ökonomischen Normalisierung zu erreichen — beide sind unlösbar aneinander gebunden — ist und wird keine Bemühung zu groß sein. Wir haben dafür im letzten Juli den Beweis erbracht, als wir nach London gegangen sind. Wir haben uns damals auf eine neue Serie von Konversationen vorbereitet, auf die sich, wie wir hoffen, ein dauernder Friede für Europa gründen sollte.“

Ueber den französisch-sowjetrussischen Pakt erklärte Blum, daß er auf dieselbe Weise entstanden sei, wie der französisch-russische Pakt der Vorkriegszeit wegen der deutschen Aufrüstung, die übermächtig und unerträglich ist. Zum Schluß gab Leon Blum noch seine Auffassung über den deutsch-japanischen Vertrag kund. „Dieser Vertrag“, so sagte er, „rechtfertigt nur die Beziehungen, die schon seit einer gewissen Zeit existierten. Ich sehe nicht ein, welche Wirkung er auf die Rohstofflage haben könnte. Wenn man von Deutschland erzielen könnte, zu seinem eigenen Wohle mit dem übrigen Europa in Verbindung zu treten, so würde Frankreich keine Bemühung außer acht lassen, um zu einer internationalen Verbündung zu gelangen. Inzwischen kann der deutsch-japanische Vertrag nur Amerika weiter an unseren Kontinent anlehnen und dies zu allgemeinem Wohle.“

einzuwickeln und dafür die Anstrengungen fortzusetzen, um alle Pläne des Faschismus zu vereiteln. „CNA“, das Organ der nationalen Arbeits-Konföderation, protestiert gegen den Vorschlag, der die geistliche Regierung in Valencia und die Aufständischen-Junta in Bugos in eine Reihe stellt. Das Blatt lehnt den Vorschlag eines Waffenstillstandes ab. Die republikanische Tageszeitung „Informaciones“ äußert ebenfalls Unzufriedenheit mit dem Vorschlag eines Waffenstillstandes und erklärt, daß die einzige geistliche Regierung die Regierung in Valencia ist, da sie dem Willen des spanischen Volkes entspricht. Das Blatt erklärt weiter, daß das Plebiszit bereits am 16. Februar, als die allgemeinen Wahlen stattfanden, in Spanien durchgeführt worden ist. „Das Volk wurde gezwungen, die Waffen zu ergreifen und wird die Waffen erst wieder niederlegen, bis es sich überzeugt haben wird, daß alle seine Rechte gesichert sind und daß sie auch in Zukunft nicht werden bedroht werden.“

Das rechtslose Volk in Ungarn.

Urteile über das Elend und die Rechtslosigkeit des ungarischen Volkes geben nachstehende Budapest-Zeitungen:

Das sozialistische Blatt „Nepszava“ schreibt: „Das furchtbare Elend des ungarischen Volkes auf dem flachen Land ist der Grund für das wachsende religiöse Sektierertum. Es ist dies ein Zustand der vollkommenen Hoffnungslosigkeit, der das Volk in das Sektierertum hebt. Das Volk verliert absolut die Geduld und sucht in religiösen Sekten Vergessen.“

„Szabadrag“ schreibt: „Die Wahlkorrekturen sind eine Stimme des schlechten Gewissens wegen unerfüllter Pflichten und Reformen. Es ist bedenklich, wenn sich die ungarische Regierung vor dem ungarischen Volk fürchtet. Es wäre schrecklich, wenn diese Klasse auch jetzt aus dem Parlament ausgeschlossen würde und wenn sie nicht auf geistlichem Wege für ihre Rechte, für ihr Leben kämpfen könnte und wenn sie in Folge dessen in das unbekannte Dunkel gedrängt würde.“

Russischer Baumwollplan — vorfristig erfüllt.

Moskau, 15. Dezember. Der Rohbaumwollplan, der von der Regierung der Sowjetunion für das letzte Jahr des zweiten Fünfjahresplanes (1937) im Umfange von 2 125 000 T. vorgesehen war, wurde in diesem Jahre vorfristig erfüllt. Zum 1. Dezember wurden 2 132 000 T. Rohbaumwolle geerntet und dem Staate abgeliefert. Der mittlere Ernteertrag beträgt in den Irigationsbezirken 12,9 Da. vom Hektar gegen 12 Da., die vom zweiten Fünfjahresplan für das Jahr 1937 vorgesehen waren. Da die Baumwollernte noch nicht beendet ist, wird der Baumwoll-Fünfjahresplan in der Sowjetunion nicht nur in 4 Jahren erfüllt, sondern bedeutend überholt werden. Von der Gesamternte entfallen 8 Prozent auf erstklassige Auswahlsorten (etwa 70 Prozent Baumwollfasern erreichen die Länge von über 20 Mm.). Der Anteil der Sowjetunion an der Baumwoll-Weltproduktion stieg im Jahre 1936 auf 12 Prozent.

Der Erlkönig spielt Golf.

Wien, 15. Dezember. Der Herzog Windsor, der ehemalige König Eduard VIII., hat auf dem aus dem 12. Jahrhundert stammenden und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Schloß Enzersfeld bei St. Pöten, einem Besuche des Barons Rothschild, seinen Wohnsitz aufgeschlagen, um sich von den Aufregungen der letzten Tage auszuruhen. In seiner Gesellschaft befindet sich vorläufig nur sein Personaladjutant Oberst Birce-Lough. Der Erlkönig wurde bei seiner Ankunft auf Schloß Enzersfeld, wo ihm ein ganzer Flügel zur Verfügung gestellt wurde, von Baron Rothschild und seiner Gattin empfangen und in seine Gemächer geleitet. Der Herzog weilt viel auf dem Golfplatz des Schlosses. Wie lange er sich auf Schloß Enzersfeld aufhalten gedenkt, steht noch nicht fest. Jedenfalls wird Mrs. Simpson dort nicht erwartet.

Banditenjagd in New York.

Einstündiges Feuergefecht.

In nächster Nähe des Broadway erlebte New York eine große Jagd auf den berühmten Banditen Brunetti, bei der stärkste Polizeikräfte eingesetzt werden mußten. Der Gangster hatte sich mit seiner Bande in einem Haus verbarricadiert. Unter Führung des Chefs der geheimen Bundespolizei Edzar Hoover umzingelten 25 Beamte der Geheimpolizei und 100 Polizisten das Haus. Nachdem alle umliegenden Wohnungen geräumt waren, wurde das Haus des Banditen von den Dächern der Nachbarhäuser und von der Straße aus mit Maschinengewehren beschossen. Auch Tränengasbomben wurden geworfen. Erst nachdem das Haus durch den Bombenabwurf in Brand gesetzt war, ergab sich der Gangster. Das Feuergefecht zwischen seiner Bande und der Polizei hatte eine volle Stunde gedauert. Während des aufregenden Zwischenfalles sammelten sich auf dem Broadway riesige Menschenmassen an. Die Feuerwehr unternahm trotz des Beschießens mutige Löscharbeiten.

Die deutschen Waffenlieferungen an Franco

und ihre Finanzierung durch Raub am spanischen Volksvermögen.

Die in Paris herausgegebenen „Deutschen Informationen“ veröffentlichen die folgenden exakten Mitteilungen aus Valencia über die Finanzierung der deutschen Waffenlieferungen an Franco:

Die spanischen Rebellen schickten für Waffenlieferungen vom 18. Juli bis 10. November den Betrag von 230 Millionen Mark an Deutschland. In dieser Summe sind die 237 Flugzeuge, die die deutschen Flugzeugfabriken direkt an die Rebellen geliefert haben, nicht inbegriffen. Für die Bezahlung dieser Lieferungen stehen Franco keinerlei Devisen zur Verfügung. Die einzige Möglichkeit ist die Bezahlung mit Rohstoffen, insbesondere mit Metallerzen (Eisen, Kupfer), vor allem aus den Erzgruben des Rif in Spanisch-Marokko. Diese Ausfuhr ging bisher zum größten Teil nach England, Holland und Frankreich.

Am 27. August erließ General Cabanellas, Chef der Militärjunta von Burgos, eine Verordnung, wonach den Militärbehörden Vollmacht erteilt wurde, alle Erze und Mineralien, die für militärische Zwecke erforderlich sind, zu requirieren. Auf Grund dieser Verordnung wurde eine Gesellschaft gebildet, die die Lieferung der Erze und Mineralien nach Deutschland organisieren soll. Diese Gesellschaft heißt Sisma Limitada, ihre Adresse ist: Canunza y Bernhardt, Hotel Cristina, Sevilla. Es ist bezeichnend, daß der Sitz der Gesellschaft, die sich mit der Abwicklung der Franco-Hitler'schen Transaktionen zu beschäftigen hat, gerade im Hotel Cristina in Sevilla aufgeschlagen wurde, wo bekanntlich die deutschen Fliegeroffiziere in Diensten der Franco-Armee ihr Hauptquartier haben.

Gleichzeitig wurde in Berlin eine Gegengesellschaft, die Romal, gegründet. Der Vertrag zwischen Franco und der Hitler-Regierung sieht vor, daß die Sisma die Lieferung der Erze und Mineralien aus spanischen Gruben nach Deutschland organisieren und die Annullierung der bisherigen Lieferungsverträge durchführen soll. Der Vertrag wurde bereits vor zwei Monaten unterzeichnet.

Zum Oktober haben die Lieferungen auf Grund des Sisma-Romal-Vertrages zu laufen begonnen. Es wurden geliefert 10 778 T. Eisenerze, die auf den Schiffen „Procida“, „Girgeni“, „Pajajes“ und „Capri“ verpackt wurden. Diese Schiffe haben aus Deutschland Kriegsmaterial gebracht und sind mit Erzen beladen zurückgefahren. Die Gesellschaft zur Ausbeutung der Erzgruben („Compagnie Espagnole des Mines du Rif“) hat überdies auf Grund der abgeschlossenen Verträge in den nächsten Monaten 800 000 T. Minerallerze an Deutschland zu liefern.

Dieser Lieferungsvertrag sieht vor, daß die Zahlung in Peseten von der Sisma an die „Compagnie Espagnole des Mines du Rif“ zu erfolgen hat, wogegen die Sisma aus Deutschland keine Bezahlung erhält. Das heißt, Franco muß die Erze ohne Dienstleistung ausführen. Die deutsche Gegenleistung besteht in den Waffenlieferungen. Nach bestimmten Meldungen bereitet Deutschland den

rahen Abtransport dieser Lieferungen vor, da es fürchtet, eventuell durch die Niederlage der Franco-Truppen zu spät zu kommen. Es werden 600 000 Tonnen Frachtraum vorbereitet, um in den nächsten Monaten den Vertrag zum größten Teil zu realisieren.

Ungriffe der Aufständischen zurückgeschlagen.

Regierungstruppen in Aktion.

Valencia, 15. Dezember. Die Presseagentur der Madrider Regierung berichtet: Die seit einigen Tagen an der Madrider Front verzeichnete Ruhe wurde heute nacht durch einen heftigen Angriff der Aufständischen im Unversitätsviertel unterbrochen. Trotz mehrstündiger erbitterter Angriffe wurden die Aufständischen mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Auch versuchten sie die Stellung der Regierungstruppen bei Balba Morillo und Boadilla zu durchbrechen, kamen aber auch hier nicht vorwärts. Regierungstruppen belegten an der Nordfront die Stellungen der Aufständischen bei Villarsal und Argonzen mit Bomben. Die Flieger bezeugten 10 Jagdflugzeuge der Aufständischen, die jedoch einem Luftkampf aus dem Wege gingen und davonflogen. Außerdem warfen Regierungstruppen 100 Bomben auf den Bahnhof in Calatayud ab.

Austausch von Gefangenen.

San Sebastian, 15. Dezember. Anlässlich der Weihnachtsfeierlage soll ein Austausch von gegen 4000 Gefangenen erfolgen. Diesbezügliche Verhandlungen sind bereits eingeleitet worden.

Die Vermittlung in Spanien.

England bleibt optimistisch.

London 15. Dezember. Die englische Regierung prüft die Noten der Sowjetregierung, Deutschlands, Italiens und Portugals auf den englisch-französischen Vorschlag zur Vermittlung in Spanien. Es wird erklärt, daß diese Antworten eine gewisse Hoffnung in der Weise offenlassen, daß sie die Vermittlung nicht ablehnen, obwohl sie auf verschiedene Möglichkeiten hinweisen, wie diese Maßnahmen anzuwenden wären. Die Antworten werden wahrscheinlich dem Nichtinterventionskomitee vorgelegt werden. Das Datum des Zusammentritts desselben wurde noch nicht festgesetzt.

Vorbehalte in Madrid.

Madrid, 15. Dezember. Die Blätter sprechen, soweit sie Kommentare zu dem französisch-britischen Vermittlungsvorschlag im spanischen Bürgerkrieg bringen, bestimmte Vorbehalte aus. So sagt zum Beispiel die Zeitschrift „Claridad“, das Organ der sozialistischen Partei, daß es gegenwärtig am besten ist, die Diskussionen

Lodz'er Tageschronik.

Feiertagsun'erbrechung in der Industrie

Angeichts dessen, daß die Weihnachtstage bereits am Donnerstag — Heiliger Abend — beginnen, werden viele Industrieunternehmen in der Weihnachtswoche überhaupt nicht mehr tätig sein. Unseren Informationen zufolge werden 45 Prozent der Industrieunternehmen in der Weihnachtswoche stillgelegt sein. Eine größere Anzahl wird auch die nächste Woche im Zusammenhang mit Silvester und Neujahr geschlossen bleiben.

18 000 Z'oh' Lohnrückstände.

Beilegung des Konflikts in der „Boryszowska Manufaktur“.

In Sachen des Konflikts in der „Boryszowska Manufaktur“, Bielarska 17, fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf welcher es zur endgültigen Beilegung des Konflikts kam. Die Firma steht bekanntlich unter Gerichtsaufsicht und der Syndikus der Konkursmasse schuldet den Arbeitern 18 000 Z'oh' an rückständigen Löhnen. Es wurde eine Einigung auf dieser Grundlage erzielt, daß die Rückstände den Arbeitern in Raten ausbezahlt werden. Die Arbeiter haben sich mit dieser Lösung einverstanden erklärt und unterbreiten den Streit. Die Fabrik wird zunächst bis zum 31. Dezember in Betrieb sein.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz in Sachen des Konflikts in der Firma Szapowal, Kilińska 228, statt. Die Konferenz zeitigte jedoch kein Ergebnis und wurde auf den 22. Dezember vertagt.

15 Monate umsonst gearbeitet.

Wie berichtet, entstand in der vorigen Woche in der Fabrik von Berlinki, 6. Stierpnia 17, ein Konflikt wegen Entlassung des Kutschers als Maßregelung dafür, daß seine Frau, die auf dem Fabrikgrundstück die Hauswärtersdienste versah, gegen die Fabrikleitung beim Arbeitsgericht klagbar wurde. Es stellte sich heraus, daß die Frau bereits ein Jahr und drei Monate die Hauswärtersdienste versieht, ohne dafür bisher einen Lohn erhalten zu haben. Man versprach ihr zwar, daß sie eine Arbeit in der Fabrik zugewiesen und dann auch ihren rückständigen Lohn erhalten wird, doch blieb es bei diesem Versprechen. Da sich die Frau diese schamlose Ausbeutung nicht mehr länger gefallen lassen wollte, reichte sie beim Arbeitsgericht eine Klage ein, die heute verhandelt werden wird.

Bestrafung eines Weberleiters.

Das Strafreferat des Arbeitsinspektorats verhandelte gestern gegen den Leiter der Weberei „Labor“ an der Strz. Kaniowskistr. 52, Jerzy Landau, der sich wegen Nichtinhaltung des Sammelabkommens zu verantworten hatte. Landau wurde zu einer Geldstrafe von 500 Zloty verurteilt. (p)

Ein „feiner“ Arbeitgeber.

In der Teitelbaumschen Strumpfwirkeri an der Kopernikusstraße 53 waren gegen 40 Arbeiter beschäftigt, als das Unternehmen plötzlich nach Beendigung der Saison am 2. d. Mts. stillgelegt wurde. Am 4. d. Mts. verpflichtete sich Teitelbaum, den Arbeitern für die noch zur Fündigungsfrist fehlenden Tage eine Entschädigung zu bezahlen und ihnen eine Bescheinigung für den Arbeitslosenfondszustellen sowie bei einer Wiederinbetriebsetzung der Fabrik alle bisherigen Arbeiter neu einzustellen. Gestern erwies sich nun, daß Teitelbaum die Maschinen fortgeschafft und Lodz in unbekannter Richtung verlassen hat. Hieron haben die Arbeiter das Arbeitsinspektorat in Kenntnis gesetzt. (p)

Konferenz mit den Angestelltenverbänden.

Angeichts verschiedener Klagen der Angestelltenverbände über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Angestellten hat der Arbeitsinspektor für Sonnabend, den 19. Dezember, eine Konferenz mit Vertretern dieser Verbände anberaumt. Auf dieser Konferenz sollen alle Wünsche der Angestellten besprochen werden.

Ein Verlangen der Saisonarbeiter des Lodz'er Kreises.

Gestern sprach beim Leiter der Sicherheitsabteilung des Wojewodschaftsamt Dr. Wrona eine Abordnung der Saisonarbeiter des Lodz'er Kreises vor. Die Abordnung wies darauf hin, daß den Saisonarbeitern des Lodz'er Kreises seinerzeit die Zustimmung gegeben wurde, daß falls die Lodz'er Stadtverwaltung den Saisonarbeitern die abgezogene Sondersteuer zurückzahlt, dann würden auch die Saisonarbeiter des Kreises diese Sondersteuer zurückgezahlt erhalten. Während aber in Lodz die Zurückzahlung erfolgte, sei dies im Kreise noch nicht geschehen. Abteilungsleiter Dr. Wrona versprach, in dieser Angelegenheit entsprechende Schritte zu unternehmen.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Wieder 5 Kinder ausgeheilt.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung ließ die Anna Szymanska, ohne bestimmten Wohnort, ihre zwei Kinder im Alter von 8 Jahren und 5 Wochen zurück. — Dasselbst ließ die Marianna Blewonska, gleichfalls ohne bestimmten Wohnort, drei Kinder zurück; diese Kinder stehen im Alter von 9, 7 und 3 Jahren.

Fürwahr, ein trauriges Zeichen der herrschenden Not, wenn Mütter gezwungen sind, sich von ihren Kindern auf diese Weise zu trennen!

Zwei Lebensmilde.

Im Torwege des Hauses Kilińska 52 trank die 15jährige Helena Drabisz, wohnhaft Pabianicka 51, in selbstmörderischer Absicht Salzäure. Das Lebensmilde Mädchen wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache der Verzweiflung ist unbekannt.

In der Wohnung ihrer Eltern, Prymchna 51, trank die 25jährige Bronisława Szych in selbstmörderischer Absicht ein unbekanntes Gift. Zu der Lebensmilde wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihr die erste Hilfe erwies. Die Ursache sollen Familienzwänge sein.

Kampf gegen Unzucht.

Die zuständigen Polizeistellen haben letzens dem Anwachsen der Unzucht in Lodz erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Beobachtungen haben ergeben, daß von gewissenlosen Leuten Mädchen vom Lande unter dem Vorwand, ihnen eine Dienststelle zu besorgen, nach Lodz gelockt und dann zur Unzucht gezwungen werden. Diese Mädchen werden in der schamlosesten Weise ausgebeutet und durch Schlägen und Mißhandlungen zur Ergebenheit gezwungen, wenn sie sich zu widersetzen wagen. Im Rahmen dieser Aktion wurden in der letzten Zeit 7 Leistenstätten dieser Art in Lodz aufgedeckt und geschlossen. Die Polizeibehörden stellten hierbei fest, daß mehrere dieser sogenannten Freudenhäuser äußerst komfortabel eingerichtet wurden. Viele dieser dorthin gelockten Mädchen fühlten sich geschmeichelt, wenn sie in die schönen Räumen weilen durften, ohne sich dessen bewußt zu sein, in welcher schamlosen Weise sie mißbraucht werden. Entsprechend einer Ankündigung des Herrn Justizministers Grabowski auf der Juristentagung in Płock werden auch die Gerichte gegen Freudenhausbesitzer die schärfsten Strafen verhängen.

Ein Heiratschwindler.

Seit einiger Zeit trieb ein gerissener Betrüger in den größeren Städten Polens sein Unwesen, der es insbesondere auf die Mitgift heiratslustiger Frauen abgesehen hat. Letzens tauchte der Betrüger auch in Lodz auf und gab sich als Jakob Baum oder Blum aus. Er machte sich an ein gewisses Fr. K., wohnhaft Petrikauer Straße 64, heran und verstand es von den Eltern der K. als Anzahlung auf die Mitgift 3000 Zloty herauszuschwindeln. Nachdem er das Geld erhalten hatte, ließ er sich bei der K. nicht mehr blicken und verschwand aus Lodz. Es wurde nun die Polizei in Kenntnis gesetzt, die Nachforschungen nach dem Betrüger anstellte.

Auslegung der Liste des Jahrganges 1916.

In der Zeit vom 2. bis 15. Januar wird im Lokal des Militärbüros, Petrikauer 165, die Liste über die Registrierung des Jahrganges 1916 zur Einsicht für die Interessierten ausgelegt werden. Es gilt insbesondere nachzuprüfen, ob alle Angaben der militärischen Matrikel des genannten Jahrganges richtig eingetragen sind, wobei im gegebenen Falle entsprechende Änderungen vorgenommen werden können.

Na śnieg i lód Pamiętaj, że strój narciarski i odzież sportową nabędziesz korzystnie tylko w **Lódzkim Przemysle Konfekcyjnym** Śródmiejska 16 tel. 174-64

Unfall bei der Arbeit.

In der Reißerei an der Spoleczna 5 wurde der Arbeiter Stefan Krajewski, wohnhaft Rogowka 141, an der Hand von einer Maschine erfaßt. Er trug ernsthafte Verletzungen davon und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus zugeführt werden.

Von einem Kraftwagen überfahren.

Vor dem Hause Pabianicka 30 geriet der 30-jährige Stanisław Orzeg aus Sieradz, als er über den Fahrdamm gehen wollte, unter einen Kraftwagen. Orzeg trug einen Armbruch sowie mehrere Rippenbrüche davon und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus zugeführt werden.

Von der Treppe gestürzt.

Im Hause Czernieckistraße 5 fiel der Bolesław Wojciechowski, der betrunken nach Hause kam, von der Treppe und brach den rechten Arm. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus überführt.

Du wirst zufrieden sein, wenn Du Deinen Radioapparat gegen bequeme Teilzahlungen kaufst. Staatsanleihen werden angenommen.
RADIO „DORIT“ LODZ, Traugutta 2
Tel. 200-24

Verkauf von Eiern auf Gewicht.

In den Handelsorganisationen der Lebensmittelbranche wurde letzens die Aenderung der bisherige Art des Eierverkaufs lebhaft besprochen. Es geht darum, daß die Eier nicht mehr auf Stück, sondern auf Gewicht verkauft werden sollen. Diese Art des Eierverkaufs wird bereits in verschiedenen Geschäften angewandt. Die Mehrheit der Kaufleute sprach sich für eine Erweiterung dieser Art des Eierverkaufs aus, wenngleich eine zwanngweise Aenderung abgelehnt wurde.

Der Prozeß gegen die Eheleute Litrowski

Am gestrigen zweiten Tage des Prozesses gegen die Eheleute Litrowski, die wegen fälschlicher Beschuldigung des Rechtsanwalts Wojciech Miśkala, der Konkursverwalter ihrer fiktiven Fabrik gewesen ist, angeklagt sind, wurde mit dem Zeugenverhör begonnen. Zuvor jedoch unterbreitete das Gericht den Sachverständigen folgende sieben Fragen: 1. Wieviel betragen die Kosten der zentralen Beheizung der Fabrik für die Zeit der Dauer des Konkurses; 2. Wie hoch ist der Prozentfuß des Verlustes bei der Strumpfproduktion; 3. Ist es üblich, daß Macco zurückgelassen wird und in welchen Mengen; 4. Wie hoch war die Produktion der einzelnen Maschinen; 5. Wie hoch waren die Preise für Strümpfe; 6. Wie wurde produziert und 7. Wieviel Rohstoff wurde verbraucht. Diese Fragen werden die Sachverständigen nach Abschluß des Zeugenverhörs beantworten.

Als erster Zeuge sagte sodann Rechtsanwalt Miśkala aus. Er schildert weit ausholend seine Tätigkeit als Syndikus der Konkursmasse der Litrowskischen Fabrik. Die Gläubiger hätten seinerzeit verlangt, daß Litrowski als Leiter der Fabrik entfernt werden solle, doch habe er ihn dennoch weiter behalten, da er ein guter Fachmann gewesen sei. Der kaufmännischen Teil habe er hingegen an Wiener übertragen, der ihm als guter Kaufmann und Geschäftsmann bekannt war. Eine Buchführung sei am Anfang nicht geführt worden, doch habe er dem Richterkommissar Jaks immer über die Geschäftsführung eingehend Bericht erstattet. Später seien aber auf Anweisung des Richterkommissars doch Handelsbücher eingeführt worden. Nach Aufhebung der Gerichtsaufsicht habe er anonyme Briefe erhalten, in welchem gedroht wurde, daß gegen ihn Anzeige erfaßt werden würde, falls er die Beiträge an die Sozialversicherungsanstalt nicht entrichte und irgendwelche Wechsel nicht auslaufen werde. Er habe wohl vermutet, daß diese Drohbriefe von Litrowski stammen, doch habe er nichts dagegen unternommen, da er sich keiner Schuld bewußt war. Später sei in der Rechtsanwaltskammer auf Grund einer Klage Litrowskis ein Uebereinkommen dahin gehend erzielt worden, daß sich ein Wiener verpflichtete, 14 000 Zloty an rückständigen Beiträgen an die Sozialversicherung zu zahlen. Auf eine weitere Klage habe er, Miśkala, eine Bücherkontrolle beantragt, die aber nicht durchgeführt wurde. Die von den Litrowskis bei der Staatsanwaltschaft später eingereichte Klage bezeichnet Rechtsanwalt Miśkala als einen Versuch, dadurch die Verwaltung der Fabrik wieder selbst zu übernehmen und die Schuldenregelung nicht zu 50, sondern nur zu 20 Prozent vorzunehmen.

Als nächster Zeuge sagte Handelsrichter Jaks, der gewesene Richterkommissar der Konkursmasse, aus. Zeuge erklärt, seinerzeit festgestellt zu haben, daß Wiener die Steuern nicht pünktlich entrichtete und habe angeordnet, diesem Uebelstand abzuhelfen. Davon, daß Wiener als Angestellter der Fabrik gleichzeitig da selbst gegen Lohn arbeiten ließ, habe er nicht gewußt. Ebenso sei es ihm nicht bekannt gewesen, daß die Gläubiger die Entfernung Litrowskis aus der Fabrik verlangt hätten. Die Bücher seien ihm nicht zur genauen Kontrolle vorgelegt worden.

Es sagte dann noch Wiener aus, der jedoch nichts Neues ausbrachte.
Die Verhandlung wurde darauf auf heute vertagt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sandomiska-Dancerowa, Kierska 57; B. Groźkowski, 11. Listopada 15; T. Karlin, Piłsudskiego 54; R. Rembieliński, Andrzeja 28; J. Chondzynski, Petrikauer Straße 165; G. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniowicz, Pabianicka 56.

Der Schlüssel zur Welt

ist ein PHILIPS-RADIO. Erhältlich zu bequemen Teilzahlungen bei
„AUDIOFON“, Petrikauer Nr. 166. Tel. 156-87

Große Vertrauensmännertagung in Bielitz.

Für die Verstärkung der Aktivität!

Ueber Anregung der Gewerkschaftskommission des Bielitz-Bialaer Bezirks und im Einvernehmen mit der DGB in Bielitz hat am Sonntag, dem 13. Dezember, im Saale des Bielitzer Arbeiterheimes eine Konferenz der deutschen Gewerkschaftler und der Vertrauensmänner der DGB stattgefunden. Die Versammlung war stark besucht, was von einem wachsenden Interesse der Vertrauensmänner an den politischen Gegenwartsfragen zeugt.

In seiner Eröffnungsrede wies der Bezirksobmann der DGB Genosse Follmer auf die gegenwärtigen weltpolitischen Ereignisse hin und betonte, daß der Kampf zwischen dem Faschismus und dem Sozialismus der Entscheidung entgegengeht. Er wies auf den heftigen Kampf hin, der sich gegenwärtig in Spanien abspielt, und hob besonders den Todesmut der spanischen Genossen hervor, die für die Freiheit und Demokratie nicht nur für ihr eigenes Volk, sondern für die Freiheit der Völker der ganzen Welt kämpfen. In Spanien kämpfen nicht allein die Spanier selbst, sondern viele tausende Genossen anderer Staaten. Man kann sagen, es ist dies bereits ein lokalisierter Weltkrieg. Wir haben hier darüber zu beraten, was wir in dieser Sachlage zu tun haben. Es ist selbstverständlich, daß wir nicht alle nach Spanien gehen können, um den dortigen Kämpfern zu helfen, was wir tun können ist aber, daß wir in eigenen Lande den Faschismus bekämpfen. Unsere Gewerkschaften haben einen großen Aufschwung genommen und die Genossen von der PPS kämpfen gegen die Sanacja und die Endecja. Unsere Aufgabe ist es, den Hitlerfaschismus zu bekämpfen und sich ihm auf jedem Schritt entgegenzustellen; in diesem Kampf müssen wir aktiver werden.

Nachdem Genosse Follmer noch der in Spanien gesonnenen Opfer ehrend gedachte, wobei sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, gab er folgende Tagesordnung bekannt:

1. Der Kampf um den politischen Einfluß im Staate
2. Der Kampf um die Selbstverwaltung in den Gemeinden und Sozialversicherungsanstalten.

Zum Kampf um den politischen Einfluß im Staate

Spricht Genosse Dr. Glucksmann. Er jagte einleitend, daß es weniger darauf ankommt, was wir hier beschließen und welche Beschlüsse wir fassen, sondern darauf, ob den Beschlüssen auch die Tat folgen wird. Der Kampf, der in Spanien jetzt geführt wird, gilt nicht allein der Freiheit des spanischen Volkes, dort wird sich auch das Schicksal der Freiheitsmenschen der ganzen Welt entscheiden. Ein Sieg Francos würde einem Sieg des Faschismus in der ganzen Welt gleichkommen. Der Sieg Caballeros dagegen bedeutet den Sieg der Freiheit in der ganzen Welt. Franco meinte, dieser Kampf wird bis zum Sieg oder Niedergang geführt werden, koste es was es wolle. Aber das, was Franco sagt, sind nicht seine eigenen Worte, denn hinter ihm stehen Hitler und Mussolini und hinter diesen der internationale Faschismus und Kapitalismus. Wir müssen uns deshalb offen bewußt werden, daß dieser Kampf sich nicht allein auf Spanien beschränken wird, sondern sich über die ganze Welt ausbreiten droht. Unsere Aufgabe ist daher, mehr politische Aktivität zu entfalten, um den Faschismus im eigenen Lande aufs Haupt zu schlagen. Die Gewerkschaften haben sich stark gehoben und führen den Kampf um die wirtschaftliche Lage der Arbeiter. Politisch ist bisher noch wenig geschehen und wir müssen in dieser Hinsicht aktiver werden und uns ein Beispiel von den Gegnern nehmen. Hitler hat seinen Kampf damit begonnen, daß er sich an den sogenannten Mittelstand, die Kleingewerbetreibenden gewendet hat und diese ins-

besondere durch die Lösung: Die Brechung der Zinsknechtschaft, für sich gewonnen hat. Auch in Italien hat sich der Mittelstand an die Seite des Faschismus geschlagen und demselben zum Siege verholfen. Redner beruft sich auf das neu erschienene Werk von Genrat de Man, der da sagt, daß auch die Sozialisten mit ihrem Programm neue Wege gehen müssen. Die sozialistische Bewegung hatte zwei Etappen: die erste Etappe vor dem Erlaß des kommunistischen Manifestes im Jahre 1847, wo der Kapitalismus noch nicht so entwickelt war, und die zweite Etappe seit dieser Zeit bis heute. In dieser zweiten Etappe hat sich der Kapitalismus stark entwickelt, der technische Fortschritt nimmt immer größeren Maßstab an. Trotzdem der Krieg über 10 Millionen Menschenleben kostete und weitere 10 Millionen zu Krüppeln und arbeitslos gemacht hat, haben wir heute in der Welt trotz der momentanen Besserung der Wirtschaftslage noch immer 30 Millionen arbeitslose Menschen und die Jugend hat überhaupt keine Aussicht, in den Arbeitsprozeß einbezogen zu werden. Man spricht, daß wieder ein Krieg oder eine Epidemie notwendig wäre, um allen Arbeit zu verschaffen. Die Rationalisierung hat die meisten Arbeiter aufs Pflaster geworfen. Um dem abzuwehren, müssen wir mit allem Nachdruck die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Herabsetzung der Löhne auf jenen Stand fordern, der geeignet wäre, alle Menschen in den Arbeitsprozeß einzureihen. Man meinte immer, der Mittelstand wird langsam verschwinden, es wird nur Proletariat und Kapitalisten geben, es hat sich aber gezeigt, daß der Mittelstand, zu dem auch die Angestellten gezählt werden wollen, sich infolge der Rationalisierung vergrößert und eben diesen Stand haben Hitler und Mussolini benützt, um aus Ruher zu kommen und die ganze Welt zu befrachten. In Rußland hat sich dieser Mittelstand auf die Seite der Bolschewiken gestellt, umso mehr jetzt, da ihm nach der neuen Verfassung sein Privateigentum gesichert wird. Auch wir wollen den kleinen Besitz nicht enteignen, denn an was wir uns herannahe wollen, das ist die Schlüsselindustrie und das Finanzkapital, von welchem letzterem der Mittelstand am meisten abhängig ist und sich in Zinsknechtschaft befindet. Das müssen wir den Mittelständlern sagen, um sie so für uns zu gewinnen. Unser Programm ist also: Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnverlust, Einfluß auf die Gemeinden, Selbstverwaltungsinstitute und im Parlament. Deshalb fordern wir Auflösung des gegenwärtigen Sejms und Aenderung der Wahlordnung.

Für dieses Programm müssen wir auch den Mittelstand gewinnen. Deshalb muß unser Kampf radikal vor sich gehen und alle Kräfte angewendet werden, um die Organisationen zu stärken.

An der sehr regen Aussprache beteiligten sich 16 Genossen, die den Ausführungen des Referenten zugestimmt haben und verschiedene beachtenswerte Anregungen brachten, um die Aktivität in der Partei und den Gewerkschaften zu heben.

Wegen fortgeschrittener Stunde wurde von der Behandlung des zweiten Punktes der Tagesordnung Abstand genommen, aus demnach, weil in der nächsten Zeit ohnedies Weisungen von den Zentralstellen folgen werden, was in bezug auf die Selbstverwaltung in den Sozialversicherungsanstalten zu tun sei. Hier handelt es sich nicht allein um die Wahlen selbst, sondern auch um die Aenderung der Wahlordnung für diese Anstalten.

Es wurde weiter beschlossen, im Monat Januar eine Kundgebung gegen den Faschismus zu organisieren, auf die wir schon jetzt aufmerksam machen.

Die Konferenz wurde mit dem Absingen der „Internationalen“ beendet.

des Verschulden an seinem Unfall nicht vorliege. Der Arbeiter hatte an dem kritischen Tage seine Ankerbockshosen an, über diese zog er dann bei der Arbeit erst seine blauen Arbeitshosen, und als er mit dem Schweißer eines Kessels beschäftigt war, sprangen elektrische Funken an seine Kleider, die, weil sie mit Öl getränkt waren, leicht Feuer fingen. Die Kleidung, die der Arbeiter damals trug, hinderte ein rasches Ausziehen, so daß er bereits lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hatte, als man die Kleider endlich entfernen konnte. Die Zeugen und Sachverständigen sagten während der Verhandlung aus, daß es sich bei der von J. geleisteten Arbeit um einen ganz normalen, durchaus nicht besonders gefährlichen Vorgang handelte. Nach mehrstündiger Verhandlung wurden die Angeklagten von der Tötung eines Menschen durch Verabsäumung der pflichtgemäßen Obssorge freigesprochen.

Zweieinhalb Jahre Kerker wegen Bergverwältigung.

Vor dem Lechner Kreisgericht hatten sich auch zwei Bergleute aus Czchowic wegen Bergverwältigung eines Dienstmädchens zu verantworten. Einem Steiger aus dem gleichen Orte war die Frau gestorben und die beiden sollten die Totenwache halten. In der Wohnung war auch das 36 Jahre alte Dienstmädchen anwesend, welches die Männer dann im Laufe der Nacht vergewaltigt hatten. Das Mädchen mußte dann mehrere Wochen im Spital zubringen. Nach beendeter Verhandlung wurde nur der 21 Jahre alte Oskar Marcol für schuldig befunden und zu zweieinhalb Jahren Kerker verurteilt. Trotzdem der Verurteilte noch nicht vorbestraft ist, wurde ihm eine Bewährungsfrist nicht zubilligt. Der zweite Mitangeklagte wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Bei dieser Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Theaterpielplan.

Freitag, den 18. Dezember, die Kriminalkomödie „Sensationprozess“ im Abonnement Serie rot.

Samstag, den 19. Dezember, bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 4.30 Uhr, „Freie Bahn dem Tüchtigen“ als volkstümliche Komödientvorstellung bei halben Preisen (von 50 Groschen bis 2.— Klotz).

Dienstag, den 22. Dezember, im Abonnement Serie gelb die Kriminalkomödie „Sensationprozess“.

Oberschlesien.

Ein frecher Raubüberfall.

Am Freitag gegen 6 Uhr abends drangen unbekanntes Banditen in die Wohnung des Eisenbahners Zyl in Janina Gora bei Lublitz, der sich gerade im Dienst befand, ein und forderten unter vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe des Geldes, das sie bei Zyl vermuteten. Da die Frau hartnäckig leugnete, im Hause Geld zu haben durchwühlten die Banditen alle Schränke, Schubladen und Kisten, nahmen für etwa 300 Klotz Sachen und Wäsche an sich und entsetzten sich mit der Drohung nochmals zu kommen, bis man ihnen Geld gibt.

Erst vor einigen Tagen hat Zyl aus einer der Mäsejettischen Geld herausgenommen und in die Bank getragen. Daraus geht hervor, daß die Banditen über die Verhältnisse des Z. gut unterrichtet waren. Das Haus des Z. ist etwas abseits gelegen und ehe die Frau die Polizei verständigen konnte, waren die Banditen bereits spurlos verschwunden. Alle Versuche der Polizei, den Banditen auf die Spur zu kommen, sind bisher ergebnislos geblieben.

Ranggesuchte Einbrecher verhaftet.

Der Tarnowitzer Polizei gelang es, einen guten Fang zu machen. Zehn langjährigsteht verfolgte Einbrecher wurden gefasst und in Haft genommen. Es handelt sich um den Friedrich Teszler aus Arzelsowice, den Josef Karpiński aus Posen und den St. Wajda aus Przanowal, die eine Reihe von Einbrüchen auf dem Gebiet haben. Die Einbrecher wurden den Gerichtsbehörden übergeben. W. hat außerdem eine längere Gefängnisstrafe abzuhängen.

Bei der Gebirgsverteilung erstochen.

Zwecks Auseinandersetzungen über die Erbschaft der Eltern erschienen bei der Familie Stronczel in Turzy im Kreise Rybnitz die Schwägerleute Motyka und Adamczyk. Man konnte sich über die Höhe der zu verteilenden Erbschaft nicht einig werden, da Motyka und Adamczyk behaupteten, daß sie ihr Schwager Stronczel heiraten wollten. Bald kam es zu heftigen Ausbrüchen, wobei die beiden Schwäger auf dem Gerichtsweg verurteilt, was diese mit Drohungen gegen St. beantworteten. Stronczel fühlte sich bedroht und griff zum Messer, angriff aus Notwehr, und stach auf den Adamczyk ein, der schwere Verletzungen am Bauch erlitt, an deren Folgen er verstarb. Motyka erhielt einige Stichwunden, die jedoch weniger ernst sind. Erst die Polizei konnte den Streit beilegen. Stronczel wurde in Haft genommen. Dieser, der sonst als ruhiger Mann gilt, soll im Affekt getrieben haben, da ihm die beiden Schwägerleute sehr zuzugest haben und ihn als Betrüger hinstellen wollten.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Feiertagshilfe der Stadtgemeinde Bielitz an die Armen und Arbeitslosen der Stadt.

Der Magistrat teilt mit: Infolge des plötzlich eingetretenen Frostes mußten alle öffentlichen Arbeiten eingestellt werden. Außerhalb der staatlichen Winterhilfsaktion für die Arbeitslosen, welche sich erst im Anfangsstadium der Organisation befindet, wird der Magistrat wie in den letzten Jahren auch diesmal Lebensmittel zur Verteilung bringen. Arbeitslose und Arme erhalten je nach der Größe der Familie 100 bis 400 Kilo Rogge, 5 bis 20 Kilo Brotmehl, 10 bis 30 Stück Konservenlöffel, 1 bis 4 Kilo Weizenmehl, 1/2 bis 3 Kilo Zucker, 1/2 bis 3 Kilo Wurst und 1 bis 4 Striezel. Kleider und Schuhe gelangen mit Rücksicht auf die staatliche Hilfsaktion nicht zur Verteilung.

Bei obiger Zuteilung wurde jedoch auf ein sehr wichtiges kalorienhaltiges Lebensmittel vergessen, denn wo bleibt Butter und Fett? Hat die Fettknappheit des Dritten Reiches auch etwa bei uns schon Einzug gehalten? Oder meint man, daß ein Kuchen aus Wasser und Mehl für den schwachen Magen eines Arbeitslosen gut genug verdaulich ist?

Heute Wahl des zweiten Vizebürgermeisters.

Am heutigen Mittwoch findet um 6 Uhr abends im Sitzungssaale des Gemeindevorstandes eine Sitzung des Gemeinderates statt, wobei die Wahl des zweiten Vizebürgermeisters als einziger Punkt auf der Tagesordnung steht.



Tödlicher Betriebsunfall (Firma Döhner) vor Gericht.

Vor dem nach Bielitz delegierten Kreisgericht hatte sich vorige Woche der Mitbesitzer der Firma Döhner, Ing. Rudolf Döhner, und der Werkmeister dieser Firma Karl Piech zu verantworten. Wie noch erinnerlich, ereignete sich im Mai dieses Jahres im Betriebe ein Unfall, bei welchem der Arbeiter Jurovski so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb. Wie aus der Verhandlung hervorging, soll der Verunglückte dem Untersuchungsrichter im Spital selbst erklärt haben, daß frem-

Aus Welt und Leben.

1/2 Mill'on Dollar für Lawrence-Erinnerungen.

Soeben ist das nachgelassene Werk von Colonel Lawrence, des berühmten englischen Agenten, in einem amerikanischen Verlage erschienen. Die Auflage dieses Buches beträgt ganze zwölf Exemplare, wovon zwei an die Staatsbibliothek in Washington gehen, und nur zehn kommen in den freien Handel. Der Preis des Buches entspricht seiner Seltenheit, denn er ist auf nicht weniger als eine halbe Million Dollars festgesetzt. Diese unerschwingliche Summe soll es verhindern, daß der Inhalt des Buches bekannt wird; die in der Staatsbibliothek befindlichen Bände können zur Einsicht vorgelegt werden, jedoch darf niemand etwas davon verraten, was Lawrence darin niedergeschrieben hat. Diese Vorichtsmaßnahmen erklären sich aus dem letzten Willen von Lawrence, der die Veröffentlichung seiner Erinnerungen vor 1950 untersagt hat. Denn es handelt sich um tagesaktuelle Notizen, die zum Teil sehr scharfe Urteile über sehr hochgestellte englische Persönlichkeiten enthalten. Lawrence glaubte, daß von diesen 1950 niemand mehr am Leben sein wird, aber heute ist dies noch der Fall. Das Manuskript war übrigens nicht mit dem Namen des „Königs von Arabien“ gezeichnet, sondern mit A. W. Hoff. „Hoff“ ist der Name unter dem Lawrence im Jahre 1922 in den Royal Air Forces Dienst tat.

Großbrand im Schlachthaus von Chicago

In den berühmten Schlachthäusern von Chicago brach Freitag aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und die Ausmaße einer Katastrophe wie die des Jahres 1934 anzunehmen drohte. Ein heftiger Wind entfachte die Flammen, die in den vorhandenen großen Stroh- und Heuborräten reichliche Nahrung fanden. Binnen kurzer Zeit waren vier große Häuserblöcke dem Brande zum Opfer gefallen. Da für das gesamte Gebiet Feuergefahr bestand, wurden nicht weniger als 200 Schiffe alarmiert, denen es nach langen Bemühungen gelang, den Brandherd einzudämmen. Ein Wächter wird noch vermißt. 50 Stück Vieh verbrannten in den Böden.

Unglückliche Blondinen.

Professor Joseph Barcroft aus Cambridge, Massachusetts, hat den Blondinen geradzuz das Todesurteil gesprochen. Der gelehrte Biologe will nämlich feststellen haben, daß die Haut der Blondinen viel weniger widerstandsfähiger ist, daß sie in jedem Sinne anfälliger und kurzlebiger sind, ja daß der Prozentsatz von Blondinen und Brünnetten sich ständig zugunsten der letzteren verschiebt. Die Wirkung der Sonne auf Blondinen ist eher gefährlich; sie verbrennen nicht, wie die Brünnetten, sondern werden richtiggehend hautkrank. Auch der Haarwuchs ist ein deutliches Zeichen für die Benachteiligung der Blondinen seitens der Natur. Während Brünnetten im Durchschnitt 80 000 Haare auf dem Kopfe haben, besitzen Blondinen nur 50 000. Ueberhaupt erklärt Barcroft, daß der Unterschied zwischen Blondinen und Brünnetten größer sei als zwischen zwei verschiedenen Rassen. Der blonde Typus der Menschheit sei unbedingt dem unmenschlichen Untergang geweiht.

Ge'dener Fährzug.

Einen ungewöhnlichen „Fang“ machten Fischer des Meeres, am Fuße der Cordilleren gelegenen peruanischen Küstenplages Chiclayo. Als sie ihre Netze an den Strand zogen, fand sich, zwischen Schild und Krabben gestreut, eine 27 Kilo schwere, rein goldene Statue, die sich bei näherer Untersuchung als eine Plastik des Herrschers Guyana Capac herausstellte, unter dem im fünfzehnten Jahrhundert das damalige Inkareich seine höchste Blüte erreichte. Man nimmt an, daß das Kunstwerk von nachlässigem Wert von einem gestrandeten Schiff der spanischen Eroberer stammt, die es im sechzehnten Jahrhundert aus dem Lande entführen wollten.

Aus dem Reiche.

Entschuldigung der Stadt Ruda-Babianicka

Folgen der Mißwirtschaft von Bürgermeistern.

Durch die Mißwirtschaft der „sanatorischen“ Bürgermeistermeister Dr. Boguslawski und Laskowski wurde bekanntlich die Stadt Ruda-Babianicka in große Schulden gestürzt, die die Summe von 500 000 Zloty überschreiten. Die große „Wirtschaftskunst“ dieser Herren bestand in der Ausgabe von Wechseln, wobei sie sich um den Verkauf dieser Wechsel keine Sorge machten. Die Folge davon war, daß die Gläubiger, als sie ihr Geld nicht erhalten konnten, den Gerichtsweg gegen die Stadt beschritten. Zweifellos wäre es zur Vermeidung eines Großteils des städtischen Besitzes gekommen, hätte nicht eine Verordnung des Staatspräsidenten dies verhindert, die besagt, daß städtischer Besitz auf dem Versteigerungsweg nur mit Einverständnis der Aufsichtsbehörde veräußert werden kann.

Um eine Regelung der Schulden durchzuführen, hat sich die gegenwärtige Stadtverwaltung an die beim Woiwodschaftsamt bestehende Entschuldungskommission mit der Bitte gewandt, die alten Schulden auf ein entsprechendes Maß herabzusetzen. Dieser Bitte der Stadt Ruda-Babianicka wurde in weitgehendem Maße stattgegeben. Und zwar bestimmte die Entschuldungskommission, daß die Stadt Ruda eine Summe von 75 000 Zloty, die sie an Privatpersonen schuldet, nur mit 25 Prozent regeln soll, wobei diese 25 Prozent im Laufe von 5 Jahren abzuzahlen sind. Außerdem wurden die Schulden der Stadt an gemeinnützigen Anstalten, für soziale Beiträge und sonstige Leistungen um 80 Prozent gestrichen. Eine weitere Schuld von 36 000 Zloty an den Staatsschatz für eine zum Schulbau aufgenommene Anleihe wurde vollkommen gestrichen.

Durch diese sehr bedeutenden Streichungen der Schulden wird die Stadtverwaltung von Ruda-Babianicka jetzt in die Lage versetzt, wieder eine geordnete Finanzverwaltung zu führen.

Konin. Tragischer Tod eines Landmannes. Auf tragische Weise kam in der Nähe des Dorfes Topolice, Kreis Konin, der 47jährige Michal Golec ums Leben. Golec fuhr auf seinem Wagen, vor welchem ein junges Pferd gespannt war. Dieses schaute vor einem vorüberfahrenden Kraftwagen und sprang zur Seite. Der Wagen wurde hierdurch gegen die Barriere einer Brücke geschleudert. Der Bauer stürzte vom Wagen und schlug mit dem Kopf gegen die Barriere. Er trug einen Schädelbruch davon und verstarb kurze Zeit danach.

Sport.

Zehn Mannschaften für die Eishockeymeisterschaften.

Für die diesjährigen Eishockeymeisterschaften wurden 10 Mannschaften gemeldet. In der A-Klasse werden drei Mannschaften, und zwar LKS, Union-Touring und SKS, spielen und in der B-Klasse die Reserven der A-Mannschaften sowie Jednoczono, Wima, Galoaj und Makkabi. Die Spiele sollen am Sonntag, dem 20. Dezember, beginnen, sofern günstiges Wetter herrschen wird.

Von der Mannschaftsmeisterschaft von Polen im Bogenschießen.

Der Lodzer Bogmeister JPB wird sein erstes Bierschaftfinale um die Meisterschaft von Polen am 3. Januar in Ostrowo gegen den dortigen KSD austragen. Am gleichen Tage finden im Lande noch folgende Kämpfe statt: KCB — Gedania in Posen, Ruch — Baria in Wielkie Gajduli und Lechia — Orlencie in Lemberg. Der Gegner des JPB KSD verfügt über eine starke ausgeglichene Mannschaft, die auf eigenem Boden für den Lodzer Meister gefährlich werden kann, umso mehr da JPB wahrscheinlich ohne Chmielowski wieder antreten müssen.

Ringsämpfertrainer Jöbada kommt wieder nach Lodz.

Der vortreffliche Reisetraîner des Polnischen Athletenverbandes, Jöbada, kommt am 3. Januar nach Lodz und wird durch vier Wochen die Lodzer Ringsämpfer trainieren.

Reklame-Verkauf von Taschentüchern für Damen, Herren u. Kinder

in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen.

W. KNAPP, Piotrkowska 101. Gegen kleine Anzahlung werden Palette für spätere Abnahme zurückgestellt.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 17. Dezember 1936.

Warschau-Lodz.

6.33 Gymnastik 7.33 Schallpl. 11.30 Konzert 12.03 Orchesterkonzert 12.50 Wunschkonzert 15.40 Tagesische Neuheiten 16.35 Schallpl. 17.15 Konzert 18.12 Sport 18.20 Chorkonzert 19. Leichtes Musik 19.45 Solistkonzert 21. Tänze, Lieder und polnische Melodien 21.30 Polnische Komponisten 22.40 Tanzmusik.

Kattowitz.

13 Schallpl. 15 Mitteilungen 15.15 und 18.30 Schallpl.

Königsbrunnertauschen.

6.30 Frühkonzert 10 Volksliedersingen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Herr 20.10 Poeme-Balletten 21.10 Humortomödie: Georg und der Gerechte 22.30 Nachtmusik 23 Wir hätten zum Tanz.

Breslau.

12 Konzert 14 Allerlei 17 Konzert 20.10 Leipziger Allerlei 22.30 Bunte Melodien.

Wien.

12 Konzert 15.20 Kinderstunde 16.05 Konzert-Ademie 19.30 Chorkonzert 22.20 Lieder und Arien 23 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Leichtes Musik 15.45 Schallpl. 19.30 Oper: Der Freischütz 22.25 Tanzmusik.

RADIO-Apparate Philips, Elektrit u. Kosmos

auf Raten und gegen bar empfiehlt
H. Gotlibowski, Zgierska 30, Tel. 163-71
Große Auswahl in Lampen und elektrischen Artikeln

Der Fahrplan des fahrbaren Studios.

Aus Anlaß der Eröffnung der Rundfunkausstellung in Lodz hat der polnische Rundfunk ein fahrbares Studio errichtet, welches mechanische Musik und Plaudereien durchgeben wird. Das Studio hat bereits Ruda-Babianicka, Pabianice, Rzgow und Tuszn aufgesucht und wird heute von Konstantynow und Lutomiersk, morgen von Zgierz, am Freitag und Sonnabend von Opatow und am Sonntag von Zgierz und Pabianice aus fahren.

Die Rundfunkausstellung im Gebäude in der Jeromistrasse 115 ist täglich von 10 Uhr vormittags bis 9.30 Uhr abends geöffnet. Eintrittskarten im Preise von 30 Groschen für Erwachsene und 15 Groschen für die Jugendlichen werden am Eingang der Ausstellung verkauft. Geschlossene Gruppen können die Ausstellung von 10 bis 12 Uhr mittags aufsuchen.

Das heutige Sendeprogramm des Studios auf der

Ausstellung sieht vor: Um 18.20 Uhr ein Zwiegespräch zwischen Direktor Pawlowicz und Rundfunkhörer und im Anschluß daran ein Klavierkonzert des bekannten Pianisten Jerzy Sulikowski.

Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß diejenigen Rundfunkabonnenten, die sich in einem Lodzer Postamt bis zum 20. Dezember registrieren lassen, an dem Preisaus schreiben „Weshalb wurde ich Rundfunkhörer“ teilnehmen können. 100 der besten Antworten werden mit wertvollen Preisen bedacht, die im Ausstellungsinventar der Lotteriekollektur Cianciara, Petrifauer 91, beschliffen werden können. Die Einzelheiten des Preisaus schreibens wurden auch durch Maueranschläge bekanntgegeben.

Den
Radioempfänger des Arbeiters „REX“
mit geringstem Stromverbrauch,
empfiehlt zu bequemen Ratenzahlungen
RADIO-REICHER Piotrkowska 142

Der deutsche Pianist Alfred Schn an Krakow.

Heute um 21 Uhr wird im Künstleraustausch der bekannte deutsche Pianist Alfred Schn im polnischen Rundfunk konzertieren. Der Künstler zählt in Deutschland zu den besten Pianisten der Gegenwart; er erntet sich auch im Auslande einen guten Rufes. Er wird im Chopinkonzert das Scherzo Es-Moll, das Nosturno Des-Dur, die Cröde Es-Moll und die Polonaise As-Dur spielen.

G. L. A. Hoffmann — der Poet und Musiker.

Wer kennt nicht die dunkleren aber voller Schönheit umfassenden Erzählungen von Hoffmann. Der Autor dieser Erzählungen war eng mit Polen verbunden. Er war Poet und Musiker aber gleichzeitig auch Nachtgelehrter, war im Jahre 1800 Professor in Polen und später als preussischer Ratsherr in Ploetz und Warschau. In Ploetz komponiert er zwei Opern. Die heutige Sendung um 21.30 Uhr widmet der polnische Rundfunk dem hrischen und musikalischen Schaffen dieses für Polen freundschaftlich eingestellten Künstlers.



Am billigsten —
nur in der ältesten Firma
I. B. WOLKOWSKI
Rantowicza 11, Tel. 137-70
Kinderwagen, Metall- u. Feld-
betten, Matrosen aller Art,
Weirmaschinen, Eiskisten, Reparaturen u. Lackieren
von Benzenen u. Kinderwagen. — Exist. seit 1896

Freunde! Ihr müsst mausgeleht für die Verbreitung unserer Zeitung agieren. Seht euch überall für unsere Parteiliste ein. In daheim des Werkstätten gehört die „Lodzker Volkszeitung“. Darum, Freunde **qualifiziert**

Die reiche Erbin.

Roman von Regina Verhöld
(32. Fortsetzung)

„Sie haben auch meine Rufine bemerkt, wie ich sehe? Nun, sie scheint da eine interessante Bekanntschaft gemacht zu haben, die augenscheinlich nicht aus unseren Kreisen stammt. Hatte wahrhaftig ein dummes Gesicht gemacht, als ich sie sah. Oder kennen Sie vielleicht den Herrn?“

Frau Marius schüttelte den Kopf. „Das ich nicht wüßte“, sagte sie lächelnd.

Aber Elly rief lebhaft und nicht ganz ohne Schadenfreude:

„Aber ich weiß, wer der junge Herr ist. Durch Zufall habe ich es erfahren! Ein junger Forstgehilfe ist es, aus einem abgelegenen Dorfe im Thüringer Wald!“

Egon brach in schallendes Gelächter aus.

„Gut, sehr gut! Der Wig ist unbezahlbar! Oh, diese Julia. Vergern will sie uns alle miteinander, und sie hat glänzend ihren Zweck erreicht. Dem Wlendorff sein Gesicht hätten Sie sehen sollen — ich versichere Sie, grün und blau vor Wut war er!“

Elly lachte mit. „Komischer Geschmack“, sagte sie mit schmelzendem Ausblick nach dem heimlich Geliebten. „Wenn ich so reich und unabhängig wäre, einen vom Dorfe würde ich nicht wählen.“

„Wirklich nicht, Fräulein Elly?“ forschte er.

Aber Frau Marius meinte ärgerlich und wegwerfend:

„Was du da schwäzest, Kindsstopp! Komm, Papa ist schon im nächsten Kabinett. Guten Tag, Herr von Bredel!“

Wlendorff war fortgestürzt. Er mußte allein sein, mußte Herr seiner Aufregung werden, mußte sein Schmerz voll zudenken Herz zur Ruhe zwingen. Er hatte den jungen Mann wohl erkannt; er fühlte es wie einen Peitschenhieb, daß Julia, seine Julia zum Gespötk der unreifen Burschen dort geworden war. Auf welche Wege war sie geraten in dem Suchen und Laufen nach Wahrheit? Oder hatte er sie in ihrem Charakter doch überschätzt? Er lief und lief in den stürmischen Vorläufiglingstag hinein. Die Bappeln am Wege rauschten mit ihren dürren Ästen, aber schon lag es wie glänzendes Spritzen, wie Ahnung kommender Wonnen in der Luft, auf den Grashalmen in dem bräunlichen Geäst.

Konrad Wlendorff hätte weinen mögen, so weh, so schmerzhaft war es ihm zumute. Und da rang er sich zu einem Entschluß durch. Er wollte Julia zu sprechen suchen, wollte ihr sagen, sie fragen, ernst und freundschaftlich, wollte sie beraten. Sie stand ja allein und war noch so jung! Und sie hatte ihn einst Freund genannt, das sollte ihm ein Recht dazu geben. Da wurde er ruhiger und kehrte in sein Heim zurück.

Julia Bredel lebte in wechselnden Stimmungen. Oft quälten sie Zweifel, ob ihr selbstherrliches Eingreifen in das Schicksal eines Menschen, der für ihre Sphäre nicht geboren schien, nicht ein schlimmer Mißgriff gewesen sei. Ein anderes Mal redete sie sich ein, sie habe ein gutes Werk getan, indem sie einem begabten Menschen den Weg zur Höhe ebnete. Aber war er auch wirklich so begabt? Würde sein Geist fortschreiten oder erweichen, zurückkehren in die Umgebung, der er entstammte? Noch nie war sie sich so unsicher, so unklar vorgekommen, noch nie hatte sie sich so nach einem Freund und Berater gesehnt. Ja, lebte ihr Vater noch, der hätte ihr klar gesagt,

welchen Weg sie einschlagen müsse! Und plötzlich sah sie im Geiste deutlich das ernste, martige Gesicht, das forschende Auge Wlendorffs. Er war der einzige Mensch, dem sie ein klares, ehrliches Urteil zutraute! Aber war er nicht auch besungen? Hatte er ihr nicht selbst gesagt, daß er sie liebte und zum Weibe begehrte? Wie konnte sie annehmen, daß er hier unparteiisch urteilen würde, wenn er auch frei von Vorurteilen wäre!

Und doch! Vielleicht hatte er seine Neigung bereits überwunden — Männer vergessen ja so schnell —, er konnte ihr doch mit einem Freundesrat zur Seite stehen.

So redete sie es sich selbst ein. Sie sehnte sich nach einer Aussprache mit diesem Manne, und doch sträubte sich ihr Stolz dagegen, ihn zu rufen oder ihn in seinem Atelier aufzusuchen. Warum war er nicht längst zu ihr gekommen? War das eine teilnehmende Freundschaft, auf die man bauen konnte? Julia merkte es wohl in ihrem törichten Groll, wie unrecht sie dem Manne getan. Nun hoffte sie, ein Zufall würde sie mit dem Maler zusammenführen.

Konrad Wlendorff führte selbst diesen Zufall herbei.

Bei einem kleinen Fest im Hause eines Berliner Großkaufmanns hoffte der Maler das ihm so lieb gewordene Mädchen zu sehen. Darum nahm er die Einladung dorthin an, er, der jetzt jede Geselligkeit mißte. Und er hatte sich nicht geirrt.

Er lehnte an einer Säule in dem festlich geschmückten Saal, als Julia am Arme des Regierungsrats eintrat. Sie sah ernst und bleich aus, eine Falte hatte sich in ihre Stirn gegraben und das prickelnde Feuer ihres Witzes schien verglüht. Schmerzhaft empfand der Mann ihre vergeistigte Schönheit, und er gelobte sich, alle seine Ueberzeugungskunst daranzusetzen, um sie vor einer Eitelkeit zu bewahren, die ihr Lebensglück gefährden konnte. Fortsetzung folgt.

KONSUM

Verband von Pateten nach Rußland auf Grund einer Abmachung mit der U.S.S.R.

Ungewöhnliche Gelegenheit für Weihnachten! Eröffnung neuerbaute Verkaufsstellen. — Inbetriebnahme neuer Abteilungen. — Herabsetzung der Preise. Vorinventur-Verkauf von Wäsche der Wollwarenkonfektion

Das größte u. billigste Warenhaus in Lodz. Ad. Sienkiewicza 54, Tel. 182-10 u. 216-17. Tramzukunft mit Nummer 10 und 16

Der Radio-Kauf ist Vertrauenssache!

Auch Sie werden bestimmt zufrieden sein, wenn Sie ein Philips, Elektrit, Telefunken, Six N., Standard, Union usw. gegen die günstigsten Zahlungsbedingungen bei dem seit 15 Jahren bestehenden größten Radiounternehmen kaufen.

Zentrale: PIOTRKOWSKA 50, Tel. 152-02. Filiale: ZGIERSKA 9, Tel. 164-95. **BRACIA LAJB**

Reichhaltiges Lager in Glühbirnen, Kronleuchter, Nachtlampen in den neuesten Modellen.



Reparaturen von Brillen, Aneifer und Bognons werden gut u. billig durchgeführt. Rezepte der Augenärzte werden prompt ausgeführt. Neue Augengläser werden zugepaßt. Große Auswahl in optischen Artikeln. Niedrige Preise. „OPTICUM“, Lodz, Petrikauer 28

Kinder-, Schüler- u. Sport-Garderoben

kaufen Sie fertig und nach Maß gut und preiswert in der bekannten Schneiderwerkstatt **A. Luft**, Lodz, 6. ao Sierpnia 17

Belze A. G. Winnik früher BROMBERG Lodz, Piotrkowska 31 Front, 1. Stock, Tel. 105-84

LAMPEN neuester Modelle empfiehlt die Lampenfabrik **A. REJDER** Lodz, Piłsudskiego 56, Tel. 167-64 Konkurrenzpreise.

Gardinen aller Art Kappen, Stores, Klappdecken kaufen Sie gut und billig bei **M. Goldbart**, Lodz Piotrkowska 62. im Hofe, rechts Tel. 135-35

Dr. med. **S. Kryńska** Spezialärztin für Haut- u. venerische Krankheiten Frauen und Kinder zurückgekehrt Empfängt von 11-1 und 3-4 nachm. **Sienkiewicza 34** Tel. 146-10



Zeit ist Geld Taschenuhren, Wecker, Schmuckfächer aller Art kaufen Sie gut und billig nur beim Juwelier und Uhrmacher **R. Strobel**, Lodz, Żeromskiego 82, Ecke Kopernika

Herren- u. Schüler-Garderoben fertig und nach Maß kaufen Sie zu allerbilligsten Preisen in der Schneiderwerkstatt **Lodz, Legionow 19** Achten Sie genau auf die Adresse — **Trouslader**

Für die Kinder wie Val am ist ein Spielzeug von Sezam. „SEZAM“ Petrikauer 40



Damen-, Herren- u. Kinderschuhe

in großer Auswahl, der besten Güte zu zugänglichen Preisen. Wir machen die gesch. Kundenschaft auf unser reichhaltiges Lager an **Sportschuhen, Schuhschuhen und Galoschen** der Firma „RYGOWAR“ aufmerksam

J. WINDMAN & SOHN Piotrkowska 35 / Tel. 112-23



Metro Przejazd 2

Heute u. folgende Tage! **SYLVIA SIDNEY** in dem wunderschönen Farbenfilm „Im Schatten der einsamen Kiefer“

Adria Główna 1

„CORSO“

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr. Preise der Plätze ab 50 Gr

Heute Premiere! Das mächtigste Ereignis in der Geschichte der Kinematographie!

In der Rolle des Arztes, Abenteurers und Piraten

„Kapitän Blood“ EROL FLYNN

Nach d. berühmten Erzählung v. Rafael Sabatini

Die „Wolfszeitung“ erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 2,-, wöchentlich Plots 72,- Ausland: monatlich Plots 6,- jährlich Plots 72,- Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 2 Groschen

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreispaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Anzeigenpreise im Text für die Druckzeile 1.- Plots für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlags-Gesellschaft „Wolfsdruck“ u. S. B. Verantwortlich für den Verlag: Otto Ebel. Hauptverleger: Dipl.-Ing. Emil Gerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Ebel. Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.